



Samstag, 11. Dezember 2021, 15:57 Uhr
~13 Minuten Lesezeit

Freiwillig unfrei

In einer fulminanten Rede benennt die vom kanadischen Staat geächtete Ethikerin Julie Ponesse die Wurzeln mangelnder Zivilcourage.

von Manovas Weltredaktion
Foto: NeoLeo/Shutterstock.com

Wie viele Menschen glauben von sich, dass sie in historischen Unrechtssystemen Widerstand geleistet hätten? Die meisten. Und wie viele sind dazu wirklich in der Lage, wenn es ernst wird? Die wenigsten. Das zeigen Sozialexperimente der Gegenwart und auch das konkrete Verhalten der Mehrheit in der Zeit der Corona-Apartheid. Wirklicher Mut ist offenbar eine Rarität. Aber er ist auch ein Potenzial, das jeder von uns in sich trägt. Dr. Julie Ponesse ist Professorin für Ethik und lehrt seit 20 Jahren am Huron University College in Ontario. Aufgrund der Impfpflicht wurde sie beurlaubt und durfte ihren Campus nicht mehr

betreten. Sie hielt am 22. November 2021 einen Vortrag im Rahmen der Faith and Democracy Series. Bastian Barucker hat ihre Rede übersetzt – wie schon ihren ersten Vortrag „Geben Sie Ihre Rechte nicht auf“ (1).

von Julie Ponesse

Vielen Dank für die Einführung, vielen Dank an den Demokratiefonds, vielen Dank an Charles McVey für die Bereitstellung eines Raums, in dem wir offen und frei Ideen austauschen können.

Ich fühle mich zutiefst geehrt, hier zu sein, und bin sehr dankbar für Ihren freundlichen Empfang. Gnade ist heutzutage Mangelware, und wir müssen sie fördern, wo wir können.

Heute habe ich Ihnen ein altes armenisches Volksmärchen zu erzählen. Es ist eine Geschichte, die meine Tochter gerne hört, und sie geht so:

Es war einmal ein Fuchs, der einer alten Frau Milch gestohlen hatte. Sie bestrafte ihn, indem sie ihm den Schwanz abschnitt. Ohne seinen Schwanz sieht er komisch aus, und alle seine Freunde lachen ihn aus. Er bittet die alte Frau, ihm den Schwanz wieder anzunähen, aber sie will das nur tun, wenn er ihr die gestohlene Milch zurückgibt. Aber die Milch ist weg, also geht er zu einer Kuh und bittet sie um Milch, um sich bei der alten Frau zu revanchieren, aber die Kuh gibt ihm ihre Milch nur, wenn der Fuchs ihr etwas Gras bringt, und das Feld gibt sein Gras nur her, wenn er ihm etwas Wasser bringt ... und so geht die Geschichte weiter.

Zwei Dinge sind an dieser Geschichte interessant:

Erstens kann der Fuchs nur bekommen, was er will, wenn er zuerst tut, was ein anderer von ihm verlangt. Zweitens unternimmt der Fuchs so große Anstrengungen, um seinen Schwanz zurückzubekommen, und zwar nicht wegen des Wertes, den der Schwanz für ihn hat – zum Beispiel, weil er ihm hilft, Fliegen zu verscheuchen oder nachts warm zu bleiben –, sondern weil sein Schwanz einen großen sozialen Wert hat. Er will dazugehören, und ohne ihn, sagt er, „werden mich alle meine Freunde auslachen“.

Handelt der Fuchs aus freien Stücken? Mag sein. Aber die Entscheidungen, die er über sein Leben trifft, die Art und Weise, wie er bestimmt, was gut für ihn ist und wie er es bekommt, werden stark davon beeinflusst, was er glaubt, dass andere von ihm verlangen und erwarten. Wie frei ist der Fuchs Ihrer Meinung nach? Fühlen Sie sich von seinem Dilemma angesprochen? Wie frei fühlen Sie sich? Heben Sie die Hand hoch, wenn Sie sich vor zwei Jahren freier gefühlt haben? Wie wäre es mit vor zehn Jahren?

Vielleicht kennen Sie das berüchtigte Foto aus dem Jahr 1936, auf dem ein einsamer Mann mit verschränkten Armen zu sehen ist, während Hunderte um ihn herum ihre Arme zum Gruß und zur Treue gegenüber der Nazi-Partei hochhalten.

Jedes Jahr zeige ich zu Beginn meines Ethikunterrichts dieses Bild und frage meine Schüler: „Was glaubt ihr, wer von diesen Menschen ihr sein würdet?“

Je nach Jahr sagten zwischen 80 und 85 Prozent der Klasse, dass sie mit Sicherheit der einsame, abweichende Mann mit den verschränkten Armen sein würden. Aktuelle psychologische Studien zeigen jedoch, dass nicht einmal 10 Prozent von uns wahrscheinlich dieser Mann sein werden. Aus diesen Studien geht hervor, dass unsere vorherrschende moralische Strategie in Wirklichkeit

Fügsamkeit ist.

In einer Studie der Harvard Business Review aus dem Jahr 2016 wurden die Probanden zum Beispiel gefragt: „Was würden Sie tun, wenn sich jemand vor Ihnen in der Schlange vordrängt?“

Die meisten sagten, sie würden die Person sofort und höflich bitten, sich ans Ende der Schlange zu stellen. Was glauben Sie, wie viele haben sich tatsächlich gemeldet? Als die Forscher das Experiment durchführten, tat nur eine von 25 Personen dies tatsächlich. Der Rest war entweder zu faul, um sich die Mühe zu machen, oder hatte zu viel Angst davor, was andere sagen oder tun würden.

Am 11. November dieses Jahres herrschte in einer Ingenieursklasse an der Western University wieder einmal Fügsamkeit, als ein Student verhaftet wurde, weil er der Impfpflicht der Universität nicht nachgekommen war. Was mich überraschte, war nicht, dass der Student verhaftet wurde, sondern dass eine ganze Klasse von Studenten, seine Kommilitonen und vielleicht Freunde, schweigend daneben saßen und nichts taten, einschließlich der Person, die daran dachte, ein Video von der Verhaftung aufzunehmen.

Wenn Sie in dieser Klasse gewesen wären, was hätten Sie wohl getan?

Heutzutage werden wir für Fügsamkeit erheblich belohnt. Wenn wir uns an die Maßnahmen der Regierung zur Bekämpfung der Pandemie halten — Maskierung, Distanzierung, Abriegelung und jetzt die ständig zunehmende und nebulöse Einführung von Impfstoffen —, wird uns das bedingte Privileg gewährt, wieder in die Gesellschaft einzutreten.

Und was sind die Strafen für die Nichteinhaltung? Schikaniert, beschämt, ausgeschlossen, gekündigt, sogar mit einer Geldstrafe

belegt oder verhaftet werden.

Als ich das letzte Mal hier war, hatte ich eine Reihe von Fragen. Die habe ich immer noch: Warum behaupten unser Premierminister, die Beamten des öffentlichen Gesundheitswesens und sogar das elektronische Schild über der Autobahn auf meinem Weg hierher heute Abend, dass die Impfung ein notwendiger Schutz gegen COVID-19 ist, obwohl der Direktor des CDC, der leitende wissenschaftliche Berater der britischen Regierung, der israelische Direktor für öffentliche Gesundheit und sogar Dr. Fauci alle erklärt haben, dass die COVID-Impfstoffe die Übertragung nicht verhindern können?

Warum wird den doppelt Geimpften freier Zugang zu öffentlichen Räumen gewährt, wenn, wie eine kürzlich in *The Lancet* – an zweiter Stelle nach dem *New England Journal of Medicine* – veröffentlichte Studie zeigt, die Wirksamkeit des Impfstoffs am 15. Tag um 92 Prozent abnahm und am 21. Tag keine Wirksamkeit mehr feststellbar war?

Warum werden wir, nachdem Dr. Fauci zugegeben hat, dass die Impfstoffe nicht so gut wirken, wie sie gedacht waren, nun dazu verleitet, zu glauben, dass wir umso mehr davon nehmen sollten, je weniger gut etwas wirkt?

Warum ignoriert Health Canada weiterhin die frühen ambulanten Behandlungsprotokolle, obwohl sie von mutigen kanadischen Ärzten jeden Tag mit einer Erfolgsquote eingesetzt werden, die Dr. Tam und Dr. Moore beschämen sollte?

Wann wird es nicht mehr sinnvoll oder möglich sein, von einer „Pandemie der Ungeimpften“ zu sprechen? Wenn sie nur 10 Prozent der Bevölkerung ausmachen? 6 Prozent? 1 Prozent? Einen Bruchteil eines Prozents?

Handelt es sich hier um eine „Verschiebung der Zielsetzung“ oder um ein nicht vorhandenes Ziel?

Warum wollen wir 5-Jährige impfen, wenn die Impfstoffe das absolute Risiko höchstens um 1 Prozent senken und es KEIN wirksames Überwachungssystem gibt, um unerwünschte Ereignisse zu erfassen?

Würde es Sie überraschen zu hören, dass diese Frage nicht von einer extremistischen Randgruppe kommt, wie unser Premierminister zu sagen pflegt, sondern von Dr. Peter Doshi, dem Chefredakteur des *British Medical Journal*?

Und wie Christine Anderson vom Europäischen Parlament kürzlich sagte: „In der gesamten Geschichte der Menschheit hat es noch nie eine politische Elite gegeben, die sich aufrichtig um das Wohlergehen der normalen Menschen sorgt.“ Warum sollten wir glauben, dass es jetzt anders ist?

Wir befinden uns nicht nur in einem Zustand der wissenschaftlichen Verwirrung: Wir sind eine verwirrte, verängstigte, moralisch erschöpfte, demoralisierte Nation. Wir haben unseren moralischen Kompass verloren und damit auch die moralischen und staatsbürgerlichen Tugenden, auf denen wir unser Gesundheitssystem, unser Rechtssystem und unsere Demokratie aufgebaut haben. Wir sind von unseren Führern angewiesen worden, zu hassen, zu spalten, zu beschämen und abzulehnen – und wir sind in diesen Dingen hervorragend. Das ist es, was es jetzt bedeutet, Kanadier zu sein.

Wer hätte vorhersagen können, dass wir uns so leicht dazu überreden lassen würden, unser Leben auf den Kopf zu stellen, uns vor allem und jedem zu fürchten und uns monatelang, jetzt fast zwei Jahre lang, zu isolieren?

Nun, während die neuen Impfstoffe auf den Markt kommen, wird jeden Tag ein weiteres Experiment durchgeführt, bei dem jeder von uns als Versuchsteilnehmer fungiert. Erinnern Sie sich an den Werbespot, in dem COVID-19 als grüne Wolke dargestellt wurde, die sich schädlich über die Knöpfe in einem Aufzug ausbreitet? Diese und viele andere Anzeigen wurden von der Abteilung für Verhaltensforschung des Privy Council erstellt, die charmant „Dräng“-Einheit genannt wird, um unser Verhalten zu verfolgen und zu beeinflussen.

Die Worte, die wir tagtäglich von unseren Gesundheitsbehörden hören, sind weniger organisch und spontan, als es den Anschein hat. Sie sind das Ergebnis einer Vielzahl kalkulierter Verhaltensdaten, die über alles Mögliche gesammelt werden, von der Angst vor Corona bis hin zu dem, was man so beleidigend als „Impfzurückhaltung“ bezeichnet.

Erinnern Sie sich an die verhaltenspsychologischen Experimente, von denen ich Ihnen vorhin erzählt habe? Die führenden Köpfe der Verhaltenspsychologie arbeiten jetzt für unsere Regierung, und sie nutzen all ihre Studien, all ihr Wissen, um unser natürliches kritisches Denken zu manipulieren. Unsere geistigen Instinkte. Das, was uns menschlich macht. Sie entmenschlichen uns mit einer Plakatbotschaft nach der anderen.

Ich frage also noch einmal: „Wie frei fühlen Sie sich? Wie frei sind wir?“

Kennen Sie den Roman „The Life of Pi: Schiffbruch mit einem Tiger“? Der Autor spricht über den Kompromiss, der mit dem Leben in einem Zoo verbunden ist. Im Zoo ist man gut genährt und hat alles, was man braucht, um sicher und bequem zu leben, ohne ständig um sein Leben fürchten zu müssen, aber man ist eingesperrt. In der Wildnis ist man kalt, hungrig und hat ständig Angst, die Mahlzeit eines anderen zu sein. Aber Sie sind vollkommen

frei. Was wäre Ihnen lieber: satt oder frei?

Warum scheinen sich heute so viele für das Leben im Käfig zu entscheiden?

Wenn man heutzutage über Rechte spricht, scheint man entweder auf taube Ohren zu stoßen oder als irrelevant abgetan zu werden oder sogar als egoistisch. Es gibt eine erschreckende Mehrheit in diesem Land, die einfach nicht glaubt, dass etwas wirklich Wichtiges verloren geht.

Haben wir beschlossen, dass ein Leben in Komfort, Sicherheit und Konformität – wenn das überhaupt möglich ist – den Preis der Freiheit wert ist? Wie kann man ein Volk dazu bringen, für seine Rechte einzutreten, wenn es nicht glaubt, dass seine Rechte schwinden?

Welchen Sinn hat der Versuch, jemanden zu emanzipieren, der nicht erkennt, dass er nicht wirklich frei ist? Was ist, wenn du blind bist für den Käfig, der um dich herum errichtet worden ist? Was ist, wenn Sie geholfen haben, ihn zu bauen?

Ich werde jetzt für einen Moment persönlich und ernst. Um ehrlich zu sein, wünschte ich, ich wäre heute Abend nicht hier bei Ihnen. Ich wünschte, wir lebten in einer Welt, in der wir uns nicht versammeln müssten, um darüber zu sprechen, dass unser Land nicht mehr wiederzuerkennen ist und dass wir Gefahr laufen, unsere Rechte und Freiheiten für immer zu verlieren.

Ich wünschte, wir würden in einer Welt leben, in der ich zu Hause bei meiner Tochter sein könnte, um ihr die Geschichte vom Fuchs vorzulesen und sie sicher ins Bett zu bringen, ohne mir Gedanken

darüber zu machen, ob ich sie in den kommenden Monaten in Sicherheit bringen kann oder nicht. Ich wünschte, wir wären hier, um unsere Erfolge als die Nation zu feiern, um die uns die Welt einst beneidet hat. Aber ich glaube nicht, dass wir derzeit in dieser Welt leben, und ich bin mir auch sicher, dass wir das schon seit einiger Zeit nicht tun. Wenn das, was wir bisher erlebt haben, so weitergeht, wird es, wenn die Impfstoffe für die 5- bis 11-Jährigen eingeführt werden, Kinder geben, die jetzt noch Geschichten lesen und ins Bett gebracht werden, die ihren nächsten Geburtstag nicht mehr erleben werden.

Ich für meinen Teil werde jeden Tag für eine Welt kämpfen, in der wir uns darüber keine Sorgen machen müssen. In der unsere Kinder nur das fürchten müssen, was wirklich Angst macht. In der sie wie Kinder leben können und nicht wie kleine Erwachsene, die die Last der Welt auf ihren Schultern tragen.

Machen wir unsere Fehler nicht zu ihrer Last. Belasten wir ihr Leben nicht mit Ungewissheiten, die wir besser hätten bewältigen können. Belasten wir sie nicht mit den Folgen unserer eigenen Selbstgefälligkeit.

Geben wir unseren Kindern ihre Kindheit zurück

- Wenn wir nur sehen könnten, was wir verloren haben und wohin es uns führt.
- Wenn wir nur erkennen könnten, dass es besser ist, Fragen zu haben, die nicht beantwortet werden können, als Antworten, die nicht hinterfragt werden können.
- Wenn wir uns gegenseitig mehr Gnade als Scham gewähren könnten.
- Wenn du, wie Rudyard Kipling schrieb, deinen Kopf behalten kannst, wenn alle um dich herum ihren verlieren und dir die Schuld zuschieben.
- Wenn du dir selbst vertrauen kannst, wenn alle Menschen an dir zweifeln, aber auch ihre Zweifel zulässt.
- Wenn du warten kannst und nicht müde wirst vom Warten; oder, wenn man dich belügt, handle nicht mit Lügen; oder, wenn du gehasst wirst, gib dem Hass nicht nach.

Und doch, sieh nicht zu gut aus, noch rede zu weise.

Kipling schrieb diese Worte 1895 für seinen einzigen Sohn, der nur sechs Wochen nach seinem 18. Geburtstag im Kampf gefallen war. Aber sie könnten genauso gut für uns heute geschrieben worden sein. Wir stehen vor einer Herausforderung von unvorstellbarem und unschätzbarem Ausmaß. Ich persönlich habe in den meisten Momenten eines jeden Tages Angst. Die Eltern in diesem Raum werden das wahrscheinlich verstehen. Aber ich werde kein Opfer dieses Schreckens werden, und ich werde mich nicht terrorisieren lassen. Mut ist nicht die Abwesenheit von Angst; Mut bedeutet, durch die Angst hindurch zu gehen, trotz der Angst.

Schauen Sie einen Moment lang auf die Person, die vor Ihnen sitzt, auf die Person, die links und rechts von Ihnen sitzt, schauen Sie mich an. Wir sind Ihre Bürger, die Menschen, mit denen Sie ein Land aufgebaut haben, die Menschen, die von dem, was Sie heute tun, betroffen sein werden. Wir sind nicht die Feinde des anderen, und wir sind nicht allein. Und wir müssen uns nicht alles gefallen lassen

oder uns in allem einig sein, um eine funktionierende Demokratie zu haben. Ein Chor, in dem alle das Gleiche singen, ist niemals so schön wie einer, in dem die Menschen unterschiedliche, aber sich ergänzende Stimmen singen; die Schönheit und Einheit in dieser Harmonie ist unvergleichlich.

Eine Gesellschaft, in der wir die Unterschiede zwischen den Menschen respektieren, ist eine echte Demokratie. Und diese Demokratie liegt zum Greifen nahe: Wir müssen nur die Hand ausstrecken und sie ergreifen.

Wie John F. Kennedy sagte: „Die Glut dieses Feuers kann wirklich die Welt erhellen.“

Lasst uns nicht wie der Fuchs sein. Verschränken wir unsere Arme. Sagen wir es laut. Weigern wir uns, uns zu fügen. Stellen wir Fragen. Brechen wir den Käfig auf. Was wir brauchen, um wieder frei zu sein, um unser Land zurückzubekommen, ist bereits in jedem von uns.

Es ist an der Zeit, sich für Mut zu entscheiden! Trotz der Angst! Werden Sie sich mir anschließen? Wenn nicht wir, wer dann? Mit den Worten von Hillel dem Älteren: „Wenn nicht jetzt, wann dann?“

Ich danke Ihnen.

Redaktionelle Anmerkung: Dieser Beitrag

Die transkribierte Rede erscheint zuerst unter dem Titel „**Why Are So Many Choosing a Life in a Cage? | Dr. Julie Ponesse**

(<https://brownstone.org/articles/why-are-so-many-choosing-a-life-in-a-cage-dr-julie-ponesse/>)“ bei **Brownstone**

[\(https://brownstone.org/\)](https://brownstone.org/). Sie wurde von Sebastian Barucker ins Deutsche übersetzt und auf seinem **Blog** (<https://blog.bastian-barucker.de/>) unter dem Titel „**Warum entscheiden sich so viele für ein Leben in einem Käfig? | Dr. Julie Ponesse**“ (<https://blog.bastian-barucker.de/warum-entscheiden-sich-so-viele-fuer-ein-leben-in-einem-kaefig-dr-julie-ponesse/>)“ veröffentlicht.

Video (<https://rumble.com/embed/vngskt/?pub=4>)

Quellen und Anmerkungen:

(1) <https://blog.bastian-barucker.de/geben-sie-ihre-rechte-nicht-auf-ethikprofessorin-dr-ponesse/> (<https://blog.bastian-barucker.de/geben-sie-ihre-rechte-nicht-auf-ethikprofessorin-dr-ponesse/>)

(2) Quelle der Textfassung: <https://brownstone.org/articles/why-are-so-many-choosing-a-life-in-a-cage-dr-julie-ponesse/> (<https://brownstone.org/articles/why-are-so-many-choosing-a-life-in-a-cage-dr-julie-ponesse/>)

Übersetzung ins Deutsche: Bastian Barucker. <https://blog.bastian-barucker.de> (<https://blog.bastian-barucker.de>)

Video in voller Länge: <https://rumble.com/vq2yoz-warum-entscheiden-sich-so-viele-fr-ein-leben-in-einem-kfig-dr.-julie-poness.html> (<https://rumble.com/vq2yoz-warum-entscheiden-sich-so-viele-fr-ein-leben-in-einem-kfig-dr.-julie-poness.html>)

Download:

[https://odysee.com/\\$/download/ponesse2/cd039c7c691e38b6e4](https://odysee.com/$/download/ponesse2/cd039c7c691e38b6e4)

6e845320e2ebb339803a66

([https://odysee.com/\\$/download/ponesse2/cd039c7c691e38b6e46e845320e2ebb339803a66](https://odysee.com/$/download/ponesse2/cd039c7c691e38b6e46e845320e2ebb339803a66))

Dieser Artikel erschien bereits auf www.rubikon.news.



Es bringt wenig, nur im eigenen, wenn auch exquisiten Saft zu schmoren. Deshalb sammelt und veröffentlicht **Manovas Weltredaktion** regelmäßig Stimmen aus aller Welt. Wie denken kritische Zeitgenossen in anderen Ländern und Kulturkreisen über geopolitische Ereignisse? Welche Ideen haben sie zur Lösung globaler Probleme? Welche Entwicklungen beobachten sie, die uns in Europa vielleicht auch bald bevorstehen? Der Blick über den Tellerrand ist dabei auch ermutigend, macht er doch deutlich: Wir sind viele, nicht allein!

Dieses Werk ist unter einer **Creative Commons-Lizenz (Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitungen 4.0 International**

(<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/deed.de>) lizenziert.

Unter Einhaltung der Lizenzbedingungen dürfen Sie es verbreiten und vervielfältigen.